

Bücher- und Zeitschriftenschau.

Rolf Gustav Haebler: *Badische Geschichte*. Verlag G. Braun, Karlsruhe. 152 Seiten.

Das Buch ist ein Versuch; es will im Gegensatz zu früheren Geschichten des badischen Raumes nicht nur das dynastische und politische, sondern auch das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Geschehen in den einzelnen Landschaften darstellen. Dieses Ziel hat der Verfasser in weitem Maße erreicht, und man muß ihm Dank wissen.

Voraussetzung zur Abfassung eines solchen Werkes ist einmal die Bewältigung einer sehr umfangreichen Literatur. Dazu kommt die verwickelte Aufspaltung des ehemaligen alemannisch-schwäbischen Stammesgebietes, und mit dem Untergang des Herzogtums Schwaben der Stauer und der Auflösung des modernen Herzogtums der Zähringer das Aufkommen der kleinen Herrschaften, über denen sich geistliche und weltliche Herren festsetzten. Unter ihnen befanden sich als größere Herren die alemannischen Habsburger und die Markgrafen von Baden. Daneben kamen die Städte auf; Reichsstädte hielten sich. Teilweise stellten sie sich unter den Schutz mächtiger weltlicher Herren, teilweise wehrten sie alle Gelüste ihrer Widersacher ab.

Es fällt uns im Markgräflerland immer wieder auf, daß badische Verfasser, die im „Unterland“ aufgewachsen sind und dort sehr gut Bescheid wissen, in der Darstellung unseres Raumes im Rheinknie stark versagen. So wäre zu wünschen, daß in den Epochen der Steinzeit die reichen Fundstätten am Hochrhein genannt worden wären (Säckingen, Isteiner Klotz, Tuniberg), die Reihengräberfriedhöfe der Alemannenzeit mindestens angeführt worden wären (Mengen). Daß nicht nur Konstanz, sondern auch Basel am Schnittpunkt großer Verkehrsstraßen liegt, hätte müssen gesagt werden. Daß für unsern Raum die Römerstadt Augusta Raurica mit ihrem Amphitheater und ihrer Rheinbrücke, ihrer Rheinstraße und ihren Villen auf dem Dinkelberg keine geringe Bedeutung hat, hätte irgendwie erwähnt werden müssen. Die Landnahme der Alemannen in ihren verschiedenen Vorstößen, die bleibend waren, sind für uns von Wichtigkeit. J. P. Hebels „Alemannische Gedichte“ greifen in ihrer mundartlichen Fassung über den Rheinstrom hinüber! Auf S. 135 hätte der Verfasser besser die Reihen der alemannischen Herzöge aus eigenem Blut von denen der Amtsherzöge getrennt; so werden die aus der Zeit der Christianisierung: die Herzöge Theutbald, Lantfried, Gottfried, dann die Burkharte aus dem rhätischen Teil nicht erwähnt.

Auf S. 132 hätte die Teilung der Hochberger Linie und die Existenz der Linie Hochberg-Sausenberg (1305—1503) erwähnt werden müssen (s. Weech S. 63). Auch die Verbindung nach Welsch-Neuenburg und Burgund hätte irgendwie anklingen dürfen.

Die ältesten Städte des Markgräflerlandes sind Sulzburg der Üsenberger und Schopfheim der Röttler, dieses schon um 1250 als Stadt gegründet; Lörrach folgt erst sehr viel später. Nach dem 30jährigen Krieg erfolgt die Wiederbevölkerung durch Tausende von Schweizer Einwanderern: in das Markgräflerland, in das Elsaß, in den Kraichgau, in die rechts- und linksrheinische Pfalz. Noch heute gibt es solche Schweizer-namen in unseren Dörfern, und kaum eine eingesessene Familie dieser Gegenden gibt es, die in ihrer Ahnenlinie nicht solche Eidgenossen als Vorfahren aufspürte.

Auf S. 94, Zeile 17 von unten: Küpfer ist nicht Basler, sondern Berner. Es hätte die rasche industrielle Entwicklung im Wiesental besser hervortreten müssen. Sie kommt gegenüber dem Hotzenwald zu wenig zur Erscheinung. S. 83, Zeile 4 von unten: Das Jahr 1783 hätte als Jahr der Aufhebung der Leibeigenschaft ruhig genannt werden dürfen — ohne den Einfluß der französischen Revolution!

Markgraf Ludwig Wilhelm (S. 77 ff) kommt als Urheber der Linien und Schanzen über den ganzen Schwarzwald in Betracht; das System hat seine Flankenpunkte bei Rothaus bei Säckingen und in der Festung Mainz. Unsere Kirchenbücher geben darüber genaue Auskunft. 1678 wurde Schloß Rötteln zerstört. Der Melac unseres Markgräflerlandes heißt Choiseul.

Der Verfasser bezeichnet seine Arbeit als Versuch. Wir dürfen sein Streben sehr wohl anerkennen, denn es hat neben diesen Ausstellungen doch auch viel wertvolle Frucht, die unbedingt als verdienstlich angesehen werden muß. Eine zweite Auflage wird gewiß die genannten Ausstellungen in Betracht ziehen. Seith.